

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

der aus eigenem Antrieb alle die unsinnigen Befehle aufhebt, das Werk wieder voll besetzt und es ein Jahr mit größter Umsicht und Tapferkeit befehligt. Er wird in der Geschichte der Verteidigung Südtirols immer einen Ehrenplatz einnehmen.

## 7.

Kaum ist diese Scharte ausgewetzt, als eine zweite Katastrophe droht: Lusern. Und auch hier ist es nicht die Besatzung, sondern die Unfähigkeit des Kommandanten, die auf ein Haar den Zusammenbruch der ganzen Linie heraufbeschwört.

Auch dieses Werk, der rechte Nachbar Verles, hat böse Tage hinter sich. Pausenlos hageln die schweren Granaten des Feindes nieder, reißen tiefe Löcher in die Eindeckungen, zerschlägeln die Nerven der dreihundert Mann, die in dem Betonsarg eingeschlossen sind. Der Kommandant, ein Tscheche namens Nebesar, ist kein Verräter, wie man ihm später zur Last legen wollte. Er wird bloß unter der Gewaltprobe dieser Beschießung völlig kopfscheu. Seine „Maßnahmen“ streifen an Irrsinn: Niemand darf schlafen, kein Mann von seinem Alarmposten sich entfernen. Die Kanoniere hocken Tag und Nacht neben den Geschützen, die Kaiserschützen stehen am Maschinengewehr und warten und warten . . .

Er selbst, der Mann, der das alles verantwortet, sitzt mit unheimlicher Ausdauer in seiner Panzerkuppel und starrt ins menschenleere Vorfeld hinaus. Nichts ist zu sehen, nirgends zeigt sich auch nur eine Spur, die auf Angriffsabsichten des Feindes schließen ließe. Das hindert ihn nicht, Infanterieansammlungen hinter jedem Waldrand zu vermuten und seine eigene Hilflosigkeit zu überschätzen. Seine Augen sind von Defonationen und gewaltsamem Ankämpfen gegen den Schlaf entzündet, seine Kräfte beginnen zu versagen. Wenn er am Plantisch einnickt, reißt ihn der nächste Achtundzwanziger wieder hoch, zwingt ihn zu Wachsein und Denken. Allmählich kann er Phantasie und Wirklichkeit nicht mehr unterscheiden.

Die übrigen Offiziere des Werkes, ein Leutnant und zwei blutjunge Kadetten, sehen wohl das Unmögliche